



Christian Stratmann:

**Laudatio auf
Norbert Kilimann**

Herne 12.05.2017

Wir begeben uns einmal kurz ins Fach Geologie, wenn ich sage: Heute ehren wir ein Urgestein. Dieses Wort „Urgestein“ kommt mir in den Sinn, wenn ich die Vita dessen betrachte, der heute im Mittelpunkt steht: Norbert Kilimann.

Norbert Kilimann ist zunächst einmal ein bodenständiger Mensch. Er wurde in Herne geboren, er lernte in Herne, arbeitete in Herne, und lebt noch heute in dieser Stadt. Und liebt sie. Ein Herner Urgestein eben.

Das soll nicht heißen, dass Hr. Kilimann nicht über die Stadtgrenzen hinaus kam oder wollte. Er reist gern und viel, vor allem in die Naturparks und Reservate Deutschlands und Europas. Dort geht er seiner Leidenschaft nach: Der Beobachtung und Fotografie wildlebender Tiere.

Dieses Hobby der Fotografie war es übrigens, das Herrn Kilimann überhaupt zum Naturschutz führte. Dazu aber später.

Hr. Kilimann ist ein Mensch, der das Leben und seine Köstlichkeiten liebt. Was liegt näher, als dass er den Beruf des Konditors erlernte? Den Impuls dazu gab ein Schülerpraktikum bei der Bäckerei Hubbert, die Lehrjahre durfte er im Café Wiacker erleben. Noch heute sind dieses Haus und dieser Name eine erste Adresse im ganzen Ruhrgebiet. 1984 erlangte Hr. Kilimann den Meistertitel. Und die Kunst der Zuckerbäckerei beherrscht er noch heute gern und bestens.

Als junger Konditor hatte Norbert Kilimann ein Hobby: Das Fotografieren. Er lichtete aber nicht seine Schleckereien ab: Das wäre ihm zu langweilig gewesen. Sondern er ging an

das Futterhaus oder in den Zoo und bannte die Tiere – damals noch – auf Zelluloid. Sie erinnern sich? Einst war Fotografie noch Chemie mit einzulegenden Filmrollen, mit Dunkelkammer, Album und Fotoecken. Oder mit Diaprojektor. Bei Kilimanns stapelten sich später übrigens Tausende von Natur-Dias in der Wohnung der Familie.

Es wurde für Kilimann zunehmend spannender, frei lebende Tiere in ihrer natürlichen Umgebung abzulichten. Oder einfach zu beobachten. In dieser Zeit hatte es den damals 20-jährigen gepackt. Er war mehr und mehr zu einem Naturliebhaber geworden. Und diese Liebe wuchs.

Als sich 1986 der NABU Herne gründete, dauerte es genau 1 Woche, bis dass er Mitglied wurde – und es bis heute blieb. Damals war HaJo Gehring Geschäftsführer, ein Name, der noch heute vielen HERNern etwas sagt. Der Ziehvater des jungen NABU-Mitgliedes aber war der Herner Vogelkundler Theo Popolu, der später für seine Verdienste um den Naturschutz mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt wurde. Popolu führte Kilimann in die Feinheiten und Vielfältigkeiten der Vogelwelt ein und brachte ihn als „Kreisvertrauensmann für Vogelschutz bei der Vogelschutzwarte NRW“ ein. Dieses Amt bekleidet Kilimann seit 25 Jahren - bis heute.

Bereits 3 Jahre später wurde Norbert Kilimann zum Vorsitzenden des NABU Herne gewählt. Er füllte dieses Amt - oder ich sage besser: Er beackerte diese Aufgabe - zunächst für 15 Jahre. Jeder, der ehrenamtlich arbeitet, weiß: Die Tätigkeit in einem Vorstand ist weniger Ehre als viel mehr eine Pflicht und zeitaufwändige Arbeit. Die Vorstandsarbeit gab Kilimann dann für einige Jahre ab, ist aber seit 2010 bis heute wieder als 1. Vorsitzender des

NABU Herne tätig. Eine Aufgabe für ein echtes Urgestein. Der Stadtverband hat zur Zeit 400 Mitglieder, zum schlagkräftigen inneren Zirkel gehört immerhin ein Dutzend Mitstreiterinnen und Mitstreiter.

Die Arbeit im NABU brachte auch eine Menge Zusatzaufgaben mit sich. Kilimann war bzw. ist bis heute:

- 31 Jahre lang ehrenamtlich im NABU tätig
- 25 Jahre in der Vogelschutzwarte NRW
- 22 Jahre Vorsitzender des NABU Herne
- 20 Jahre Referent der Volkshochschule Herne
- 12 Jahre im Landschaftsbeirat
- 10 Jahr im Jagdbeirat
- Und er ist seit 38 Jahren mit seiner Frau Ulrike verheiratet. Auch an Sie, Frau Kilimann, mein Gruß.

Zu den Arbeiten, auf die Norbert Kilimann und zum Teil das NABU-Team zu recht stolz sein können, sind naturkundliche Untersuchungen:

Es begann 1988 zur Vogelwelt des Wiescher Friedhofes. Damals zählten die Vogelfreunde dort 54 Vogelarten, allein 60 Brutpaare von Sperlingen. Heute nisten dort nur noch 5 oder 6 Paare. Daher freut sich der NABU darüber, dass die Biologische Station den Spatzen als Namensträger für ihre Aktionen zur Stadtökologie gewählt hat - und das der heutige Preis eben „Herner Spatz“ heißt. Der kleine Vogel kann wirklich jede Unterstützung gebrauchen.

Weitere umfangreiche Kartierungen und Erhebungen waren:

1991: Die Spechte von Herne

1994: Die Libellen in Herne

1996: Der Wanderfalke von Herne

1999: Die Vogelwelt von Herne

Letzteres eine Arbeit, an der das NABU-Team 3 Jahre intensiv arbeitete.

Ein Wort zu den Wanderfalken: Die Art galt als nahezu ausgestorben. Reiche und neureiche Ölmilliardäre boten damals 50.000 DM und mehr für ein unbeschadetes Wanderfalken-Ei. Und so wurden die Horste von Naturschützern bewacht. Rund um die Uhr, bis die kleinen Wanderfalken flügge waren. Und wer gehörte mit zu den Wächtern? Richtig! Das Urgestein Norbert Kilimann opferte einen Teil seines Jahresurlaubs und stellte sein Zelt neben einem Horst im Süddeutschen auf. Und Gnade dem, der sich als Dieb dem Horst hätte nähern wollen! Er hätte die Widerstandskraft eines Herner Konditormeisters kennen gelernt.

Der Bestand der Wanderfalken hat sich bis heute tatsächlich erholt. Eine echte Erfolgsgeschichte, auch des NABU. Eine Erfolgsgeschichte, an der auch Norbert Kilimann persönlich beteiligt ist. Und heute nisten diese wunderbaren, einzigartigen Tiere sogar wieder in Herne.

Vielen Dank dafür!

Heute sind die Schwerpunkte des NABU Herne dort, wo Bürgerinnen und Bürger an die Natur herangeführt werden: Durch Ganzjahresfütterungen hier am Haus der Natur. Manchmal sitzen an Aktionstagen hier im Foyer des Hauses fast 50 Menschen, um die vielen Vögel an der Futterstelle zu beobachten und zu fotografieren. Zu Spitzenzeiten wurden übrigens 36 Arten und 200 einzelne Tiere gezählt. Einander kennen lernen - Mensch und Natur – als Weg zum Naturschutz.

Und seit 4 Jahren ist der NABU auf den Geschmack heimischer Obstbäume gekommen. Er nutzt die wertvollen

Bestände in städtischem Besitz und presst deren Früchte zu Saft. Alles voll „öko“ übrigens. Aus dem Obstsaft werden auch Marmeladen, Gelees, Fruchtweine und Liköre erstellt. Demnächst vielleicht sogar ein eigener Herner Streuobstwiesen-Brannt?

So oder so: Die Menschen in Herne sind mittlerweile ganz wild auf diesen den Herner Saft. Sie möchten wollen mehr über die Obstwiesen, deren wertvolles Ökosystem und deren Lebewelt erfahren. Und wollen sie weiter geschützt wissen. Auch das ist ein neuer Weg zum Naturschutz. Denn Liebe geht bekanntlich auch durch den Magen. Wer weiß das besser als ein echter Konditormeister!

Ich bin sicher, ich habe an diesen Beispielen ausreichend belegt, dass unser „Herner Spatz“ beim Urgestein Kilimann bestens aufgehoben ist. Die Wahl für die Umweltehrung „Herner Spatz“ an Herrn Kilimann begründen wir wie folgt:

Norbert Kilimann setzte und setzt sich guter Weise für Mensch, Natur und Umwelt ein.

Für sein zukunftsweisendes und vorbildliches Handeln gebühren ihm unsere Anerkennung und unser Dank.